

Predigt an Erntedank 2019

Eine Handvoll Erde

Liebe Gemeinde,

Ich habe ein paar Krumen Erde in meiner Hand, nicht einmal eine Handvoll.

Ich betaste sie, drücke und zerreiße sie zwischen meinen Fingern. Ich rieche daran.

Ganz leicht riecht sie, so wie Erde eben riecht.

Diese Erde lebt. Meine Fantasie reicht nicht aus, mir dieses Leben in meiner Hand vorzustellen. Und wenn ich die Menge der Keime sehen könnte, ich könnte sie nicht zählen.

Leben liegt in meiner Hand.

Ich stelle mir vor, warmer Regen fiele auf diese Erde, aufatmen würde sie. Strecken würde sie sich und quellen, Keime kämen hervor, klein und grün. Dehnen würden sie sich und Kraft aus dieser Erde saugen.

Am Anfang sagte Gott:

„Die Erde bringe hervor Gras und Kraut...“ (Gen 1,11) Und es geschah so. Heute danken wir dafür.

Und doch melden sich Zweifel zu Wort.

Was halte ich da in meiner Hand?

Erde aus Teneriffa, Erde einer Stadt, einer Ortschaft?

Was hat sie alles in sich eingesogen?

Was hat sich in ihr festgesetzt?

Womit hat Regen sie getränkt?

Kerosin startender und landender Maschinen,

Pflanzengift der Bauern,

Benzin und Öl unserer Autos,

braunes Nikotin ausgelaugter Zigarettenstummel,

Rückstände aus Rinnsteinen und Kanälen,

ein Heer von Krankheitskeimen.

Das alles habe ich nun in meiner Hand.

Aber die Erde in meiner Hand atmet noch,

sie ringt um das Leben, das in ihr ist.

Noch lebt sie. Langsam beginnen wir zu begreifen, was wir ihr angetan haben.

Einst sagte Gott zu den Menschen:

„Füllet die Erde und macht sie euch untertan.“

Wir füllten sie, aber auch mit Müll und beuteten sie aus.

Nur die Erde? Tun wir einander nicht auch, was wir ihr antun, wenn es darum geht, weiterzukommen im Leben?

Manch einer unter uns fühlt sich vergessen wie das Häufchen Erde, ausgenutzt,

ausgelaugt, übersehen, weggeworfen, vergiftet, vergiftet von der Sorge um das

Morgen, vergiftet wie die Erde in meiner Hand,

nur weil wir nie genug haben können,

viele nur an sich selber denken.

Manches Nörgeln und Unzufriedensein ist wie ein Angriff auf unsere Seele. Die ewigen „Warum“, Was-solls? Und „Was bringt's?“ Fragen sind wie Nadelstiche gegen den gesunden Menschenverstand. Was passiert, wenn's wirklich dicke kommt?

Die großen und kleinen Katastrophen in uns und um uns.

Die gescheiterte Partnerschaft neben uns, die geschönte Arbeitslosenstatistik, und im September wurde auf dem UN Klimagipfel in New York wieder mal die Klimapolitik zum ‚business as usual‘ erklärt.

"Das ist so falsch. Ich sollte hier nicht sein. Ich sollte in der Schule sein, auf der anderen Seite des Ozeans", sagte ein 16jähriges Mädchen mit bebender Stimme: Greta Thunberg. Was sie vortrug, war eine Anklageschrift der Kinder gegen diejenigen, die sie in diese Welt gesetzt haben.

„Wie konntet ihr es wagen, meine Träume und meine Kindheit zu stehlen mit euren leeren Worten.“

Kurze Sätze, ohne Zurückhaltung, ohne Beschönigung. **"Menschen leiden. Menschen sterben."** „**Ganze Ökosysteme brechen zusammen.**“ Und immer wieder diese Frage: „**How dare you?**“ „**Wie können Sie es wagen?**“ **"Wie können Sie es wagen, zu behaupten, das könne mit ‚business as usual‘ gelöst werden?"** Von allen Sätzen, mit denen Thunberg die Mächtigen der Welt zum Schweigen brachte, war das vielleicht der heikelste – weil er die Stelle markiert, an der selbst die Wohlmeinenden derzeit oft stehen bleiben.

Sind solche Worte, Überschriften, nicht handfeste Entmutigungen? So ist das Leben – Wirklich?

Oft muss uns jemand die Augen öffnen für unseren Alltag: Und plötzlich hören wir, riechen wir es, schmecken wir es, sehen wir es wieder, was wir im Grunde alle wissen. Es duftet am Morgen nach frischer Erde und die Sonne geht auf, ganz von alleine.

Wer aber bin ich?

Bin ich soviel mehr als diese Erde in meiner Hand?

Ich erinnere an eine alte Geschichte am Anfang der Bibel:

Als Regen auf die Wüste fiel, als sie quoll und warm und weich wurde, da stieg Gott aus seinem Himmel herab, und seine Füße betraten die Erde. Er kniete sich hin und betastete sie. Wie ein Kind. Seine Finger spielten mit dem Ton. Und er verformte sich unter seinen Händen. Eine Gestalt aus Erde. Züge nahm sie an, Auge, Nase, Mund und Lippen, Hände und Füße. Aber noch lebte sie nicht. Da legte Gott seinen Mund an dieses Gebilde aus Erde und hauchte es an. Da lebte der Mensch. Und so ist es:

Ich lebe von diesem Hauch aus Gottes Mund.

Und wenn dieser Atem mich verlässt, werde ich wieder, was ich war: Erde von Erde. Von Erde bin ich genommen, zur Erde soll ich werden.

Nicht mehr werde ich sein als die Erde, die ich jetzt in meiner Hand halte.

Kann ich mich da über sie erheben?

Kann ich ihr Herr und ihr Missachter sein?
Wer sie antastet, tastet sich an.
Wer auf sie spuckt, spuckt sich selber an.
Wer ihr das Leben nimmt, zerstört sein eigenes Leben.

Kann man also etwas tun für diese Erde in meiner Hand?
Ich höre die widersprüchlichsten Gutachten der Experten.
Ich bin irritiert, wenn Politiker sagen, alles müsse so weiterwachsen wie bisher. Ich betrachte das bisschen Erde in meiner Hand und weiß doch, was gut für sie ist.
Ganz einfach gut.
Gut ist, was verrottet, was sie verdauen kann.
Gut ist, nicht noch mehr Erde mit Asphalt zu ersticken.
Gut ist, um jeden Baum zu kämpfen.
Gut ist, was ohne Gift geschieht.
Gut ist alles, was unseren Aberglauben überwindet, wir lebten vom Wachstum der Wirtschaft und nicht zuerst von der Erde.

Doch bleibt uns Zeit? Hat diese Erde noch eine Chance?
Wird das Leben in ihr nicht ersticken? Man könnte es meinen. Doch ohne Hoffnung sind wir nicht. Unsere Hoffnung ist stark. Wir hoffen auf den, dessen Füße diese Erde berührten, der unter uns war wie ein Bruder. Einfühlsam und gut.
Um seinetwillen atmet diese Erde noch, weil sie auf ihn wartet. So sagt es die Schrift.
Und er hört das Seufzen dieser Erde. Ihre Schreie, auch die von mir. Zu ihm bringe ich mein Gebet. Auf ihn hoffe ich bei meinem Tun. „Brich dem Hungrigen dein Brot und schaff im Zerbrechen neue Gemeinschaft.“

Ich, Erde von Erde. Heilig ist sie ihm diese Erde, meinem Gott. Ich bin es und ihr seid es auch. AMEN

Es gilt das gesprochene Wort!
Wolfgang Gerth, Pfr.